Kino ist Kitsch!

Autor(en): **Florin, Georg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kino ist Kitsch!

von

Georg Florin

«Kino!» Wie verächtlich wird es noch häufig ausgesprochen, dieses eigentümliche Wort. —

Schmutz klebt daran, man denkt an billig parfümierte Vorstadträume mit falschem Prunk, an « Frauen von sinnbetörender Schönheit » und « Standartwerke von fabelhafter Pracht ».

« Kino ist Kitsch! » Das wissen die meisten.

Frau Meier, die das Buttergeschäft ihres seligen Mannes weiterführt, sagt zur Tochter:

«Kind, geh nur nicht ins Kino! Es führt dich auf schlechte Wege und du bringst uns ins Gerede. Lies ein gutes Buch, dabei bereicherst du deine Bildung ».

Sie weist auf den Bücherschrank, wo neben unberührten Klassikern Marlitt, Wothe und Heimburg vertreten sind. Courths-Mahler's sämtliche Werke sind im Kleiderschrank verstaut, da Frau Meier von der Hinrichtung ihres früheren Schwarmes gehört hat.

Spielt ihre Tochter am Klavier ein Menuett von Mozart, so kann sie dies kaltblütig mit «Marienkäfer'chens Rendezvous» verwechseln.

Nachher sagt sie: «Die beiden Werke sind so ähnlich!»

Aber darüber ist sie sich im Klaren: «Kino ist Kitsch!»

Der Mann, der täglich seine sechs Stunden im Kaffeehaus sitzt, sagt:

«Film! Alles Schund, Schwindel! Kenne sich. Vor 15 Jahren war ich oft im Kino. Noch heute reut mich das Geld!»

Und führt er spät abends sein ewiges Räuschchen nach Hause, so tröstet er sich: Andere gehen in's Kino.

Der Dichterling, der seine Filmmanuskripte nur deshalb nicht zurückerhielt, weil er vergass, das Rückporto beizulegen, ruft empört:

«Die Kunst in's Volk und nicht der Heuchler Film!»

Der Gentleman in roten Halbschuhen und hellblauen Strümpfen sagt verächtlich: «Kino wird immer fauler. Früher konnte man noch Sachen sehen, aber heute schneidet die Zensur das Beste weg! »

Der Mann in leitender Stellung geht heute wieder einmal ins Kino. Gemahlin und — zum ersten Mal — die achtzehnjährige Tochter begleiten ihn.

«Eigentlich», sagt das Familienoberhaupt bevor das Licht abblendet, «eigentlich ist es im Hinblick auf das gestrige Erlebnis im Symphoniekonzert geschmacklos, heute abend ein Kino zu besuchen — — aber — —

« Du hast ja den Vorschlag gemacht ».

« Na ja — — »

Die Naturaufnahme rollt ab.

Die Gemahlin, die aus Erfahrung weiss, dass Sachen, die einem langweilen, vorsichtig beurteilt werden müssen, sagt: «Diese Bilder sind sehr gut, Naturaufnahmen sind eigentlich das Einzige, was man im Film anerkennen muss».

Weiches Licht dämmert auf und erstirbt wieder — —

Eine Groteske tollt über das weisse Feld.

«Ein bodenloser Blödsinn», sagt der Mann, heimlich ein nervöses Lächeln niederkämpfend.

Die Achzehnjährige aber schaut mit weit offenen Augen und möchte fast weinen über die todtraurigen Augen des kleinen armselig-komisch gekleideten Mannes, der immer stehen bleiben muss wegen jeder Kleinigkeit, sich immer erfolglos verliebt, sich nicht dem gehetzten Betriebe der Grosstadt anpassen kann und von groben Menschen immer geschlagen wird. —

Unvermittelt schliesst der Einakter.

«Ein Stumpfsinn ohnegleichen!» stöhnt die Mama, blaurot von verhaltenem Lachen.

Wiederum blenden die Lampen langsam und feierlich ab. Dunkel umhüllt den Zuschauer, der Alltag entschwindet, das «Hiersein» wird namenlos, das aufleuchtende Lichtbild führt in andere Welten.

Eine bunte, abenteuerliche Geschichte, in verschiedenen Erdteilen spielend, entwickelt sich aus der Bilderfolge.

« Welch' lächerlichen Voraussetzungen!» tönt die fette Stimme des Mannes in leitender Stellung.

Aber die Tochter horcht nicht hin. Sie schaut gebannt in sonnige, unendlich weite Landschaften, sie empfindet bewegte Gemälde.

Sie sieht auserlesen schöne Menschen, deren kultivierte Bewegungen sich wundervoll dem engen Rahmen anpassen.

Beduinenscharen reiten auf sie zu, nehmen gigantische Formen an und entschwinden wieder.

« Die grässliche Unlogik! » macht sich die fette Stimme bemerkbar.

Akt um Akt rollt ab, in gehetztem Tempo entwirren sich die Knoten. Blitzartig springen die Bilder von einem Erdteil, von einem Jahrhundert zum andern.

Ende.

Schon wieder steht man draussen auf der nächtlichen Strasse.

« Glücklich überstanden! » sagt die Frau Mama und gibt einen, zwar mit viel Routine hervorgebrachten, aber dennoch unecht klingenden Seufzer der Erleichterung von sich.

«Darüber sind wir uns doch einig?! Kino ist Kitsch!»

Die Achtzehnjährige indes starrt ernüchtert in das anwidernde Getriebe der Grosstadtstrasse, dann wirft sie noch einen sehnsüchtigen Blick zurück in das magische Halbdunkel des Zauberhauses.

Humor

Die Bitte des Lebensretters

Der Chef einer Firma war höchst unbeliebt. Als er einmal über die Strasse ging, bemerkte er ein Auto nicht. Im letzten Augenblick wurde er von einem seiner Angestellten zurückgerissen, der gerade auf dem Wege ins Geschäft war. Der Chef überhäufte ihn mit Dankesbezeugungen und fragte, ob er nicht etwas für ihn tun könne. — « Ja, sagen Sie bitte meinen Kollegen nichts davon, dass ich Ihnen das Leben gerettet habe ».

1. April

— Mama, komm' rasch! Im Salon küsst ein fremder Herr das Fräulein!

— So? Na, das will ich mir einmal anschauen!

— Etsch! Erster April! Es ist gar kein fremder Herr, es ist der Papa!

Neue Musik

Der ganz moderne Kapellmeister W. probt mit dem Orchester sein eigenes neues Opernwerk. Schon im Vorspiel stösst man auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Immer wieder klopft der Komponist ab, immer wieder befiehlt er: vom Zeichen so und so noch einmal!

Da erhebt sich der erste Klarinettist:

— Herr Kapellmeister, geben Sie sich keine Mühe, die Stelle ging ja schon im «Tristan» nicht!

Ein Kompliment

Ein Herr und eine Dame trafen sich nach langen Jahren. «Erinnern Sie sich», sagte sie kokett, «dass es jetzt gerade zehn Jahre sind, als Sie um meine Hand anhielten und ich Ihnen einen Korb gab?» — Er versuchte galant zu sein: «Und ob ich mich erinnere! Es gehört zu meinen schönsten Erinnerungen».

Anatomie

Der Krämer entschuldigt sich, dass er das Paket der Dame nicht nach Hause schicken könne: «Aber sehen Sie, gnädige Frau, es geht wirklich nicht. Ich bin ganz allein hier, meine rechte Hand liegt mit einem geschwollenen Fuss zu Bette».

Energie

— Seit mein Mann die furchtbaren Folgen des Alkoholgenusses kennt, trinkt er keinen Tropfen mehr.

— Donnerwetter, da gehört aber Energie dazu.

— Gott sei Dank, die hab' ich!

Eine dankbare Rolle

— Habe ich in der Rolle, die Sie mir zugedacht haben, Aussicht, dem Publikum zu gefallen?

— Das will ich glauben. Sie sterben im ersten Akt.

Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 3.50. — Redaktion: Robert Huber, Zürich, Bahnhofstrasse 33, Tel. S. 30.81
Geschäftsstellen;
Für die Schweiz: Zürich I, Bahnhofstrasse 33. — Für Elsass-Lothringen: Mülhausen (Ht-Rhin), 3-5, Bd. Maréchal-Pétain.

Société Générale d'Imprimerie, Mulhouse-Belfort